



Gripen-Entscheid wird untersucht

BERN. Der geplante Kauf von 22 Gripen als Ersatz der Tiger-Flotte gerät unter Manipulationsverdacht. Die zuständige Kommission des Nationalrats will die ganze Evaluation überprüfen. Dies beschloss sie einstimmig.

MARCELLO ODERMATT

Unzählige Fragen und Unzufriedenheit links wie rechts. So präsentierte sich am Montag und gestern die Lage in der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrats (SiK). Stein des Anstosses: Der Ersatz der Tiger-Flotte durch 22 Gripen des schwedischen Anbieters Saab. Diesen Entscheid fällt der Bundesrat am 30. November des letzten Jahres. Er wählte dabei mit dem Gripen den «günstigsten Flieger». Kosten soll das Ganze maximal rund 3,1 Milliarden Franken. Nicht zum Zuge kamen die Typen der anderen Anbieter: der französische Rafale (Dassault) so-

Bereits damals hinterliess der Entscheid bei den Parlamentariern ein un gutes Gefühl. Die bürgerlichen Kampfjet-Freunde waren enttäuscht, wünschten sie sich doch ein besseres Modell. Und die Linken hofften bis zum nanzpolitischer Räson doch noch auf den sofortigen Kauf neuer Jets. Angesichts der mässigen Begeisterung wurde rasch offensichtlich, dass die Hersteller trotz Entscheid weiterhin im Hintergrund für sich und gegeneinander weibeln, sekundiert von Anhän-

gern der jeweiligen Typen innerhalb und ausserhalb des Verteidigungsdepartements (VBS). Denn seit dem Entscheid kursieren kuriose Vorwürfe, die den Entscheid des Bundes sowie die Fähigkeit des Gripen in Frage stellen.

So machte die «Basler Zeitung» Evaluationsberichte publik, in denen dem Gripen vorgehalten wird, nur die «minimal erwarteten Leistungen» zu erreichen. Weiter wurde kolportiert, Luftwaffenchef Markus Gygax habe sich für die anderen Typen ausgesprochen. Neustens kursiert in den Medien ein Schreiben einer anonymen Gruppe.

«Das Bedürfnis nach mehr Informationen ist gross»

Chantal Galladé



Vorgeworfen wird darin, die Zuständigen der Evaluation bei Armasuisse hätten Faktoren geändert, um den Gripen tauglicher erscheinen zu lassen. Schwer wiegt der Vorwurf, mit Saab sei gar einseitig separat verhandelt worden. Die Vorwürfe werden von VBS und Armasuisse dementiert. Verteidigungsminister Ueli Maurer präsentierte den Gripen als «technisch hervorragendes» Flugzeug, das «sämtliche Anforderungen der Armee bestens erfüllt».

Die SiK nimmt die Sache nun in die eigene Hand. Eine Subkommission will die Evaluation der Typen und den Bun-

desratsentscheid gründlich überprüfen. Dies sagte die Präsidentin, SP-Nationalrätin Chantal Galladé (ZH) gestern. Die Gruppe soll alle Entscheidungsgrundlagen einsehen sowie involvierte Akteure befragen, darunter die Anbieter. Es handle sich um ein wichtiges Ge- te, begründete Galladé den einstimmig gefällten Entscheid. «Das Informationsbedürfnis der SiK ist gross.»

Wird der Gripen je hergestellt?

Thomas Hurter, SVP-Nationalrat (SH) und Präsident der Subkommission, wird nun für die erste Sitzung der Arbeitsgruppe einen Fragenkatalog zusammenstellen: Wie sieht es mit der Leistung des Gripen genau aus? Welche Garantien bestehen für die künftige Funktionsfähigkeit? Welches sind die von Saab vorgesehenen Kompensationsgeschäfte? Wie und wo wird der Gripen gebaut? Die Endmontage ist offenbar in der Schweiz geplant. Ist gesichert, dass der Jet überhaupt je hergestellt wird? Hintergrund dieser Frage: Der Bundesrat setzt mit dem Gripen-E/F auf einen Prototypen, obschon es in der Ausschreibung hiess, das Flugzeug müsse im Einsatz sein. Daher: Warum wurde überhaupt eine Evaluation durchgeführt, wenn am Schluss ohnehin der billigste Flieger gewinnt?

Ob diese parlamentarische Untersuchung nebst Transparenz allenfalls gar einen neuen Entscheid bewirken könnte, lässt SVP-Mann Hurter explizit offen: «Alles ist möglich.» Die Subkommission hat sich zum Ziel gesetzt, wenn möglich bereits bis Ende April ihren Untersuchungsbericht vorzulegen.